



Vorsorgeforum

Der Newsletter zur 2. Säule

535 22.9.2025 /

KOMMENTAR

Nichts kapiert!

«Lebe heute, bezahle morgen» lautet die eher vorwurfsvoll als ironisch gemeinte Bemerkung zu Menschen, die über ihre Verhältnisse leben. Im Privatleben drohen Sorgen, Schulden, Elend. Und beim Staat? Kein Problem, im Gegenteil. Schulden machen ist eine Tugend. Denn die Ausgaben sind scheinbar notwendig. Andernfalls drohen gesellschaftliche Armut und Niedergang.

In der Schweiz steht die bürgerlich, puritanisch geprägte Schuldenbremse der staatlichen Ausgabenlust im Weg, weshalb sie auch in gewissen, hier nicht näher zu bezeichnenden Kreisen, so unbeliebt ist. Dass auch beim Staat Schulden früher oder später Sorgen und Krisen und Elend auslösen, lässt sich in vivo u.a. in Frankreich und England beobachten.

Wo die Schuldenwirtschaft auch bei uns grassiert, ist bei der AHV, wo wir längst über die Verhältnisse leben und die Rechnung stets nur für die nächsten Jahre gedeckt ist. Die demografischen und biometrischen Verhältnisse haben sich seit ihrer Gründung massiv verändert. Das Umlagesystem kommt – anders als das BVG mit seiner Kapitaldeckung – damit schwer bis gar nicht zurecht. Solche Verschiebungen sind schlicht nicht vorgesehen.

Die Folgen sind bekannt. Die notwendigen Anpassungen, weil unangenehm, werden laufend verschoben oder nur halbherzig vorgenommen. Bei den Pensionskassen erfolgt die Beitrags-/Leistungsanpassung zwangsläufig, ohne die nächsten Generationen zu belasten. Das wird dann aber jeweils mit Empörung quittiert.

Es empfiehlt sich, in diesem Zusammenhang die Resultate der von der UBS in Zusammenarbeit mit Prof. Bernd Raffelhüschen erstellten Analyse der Finanzierungslücke bei der AHV in Erinnerung zu rufen. Die implizite Staatsschuld durch die AHV (mit 13. Rente) durch die abgegebenen, aber nicht finanzierten

Leistungsversprechen beläuft sich auf 1,3 Bio. Franken. Das entspricht zufällig ziemlich genau dem aktuellen Stand des BVG-Vermögens oder 177% des BIP. Bloss liegt das Geld nicht auf einem Konto, sondern es sind Verpflichtungen oder eben Schulden, die wir an die nächsten Generationen weiterreichen.

Was tut die Politik? Man verspricht Leistungsverbesserungen zum Gratistarif. Für den Schreibenden unvergesslich bleibt eine Bemerkung der SGB-Sekretärin Gabriela Medici an einer IZS-Veranstaltung im Abstimmungskampf zur 13. AHV-Rente. Auf die Frage nach der Finanzierung bemerkte sie leichthin, es könne sein, dass in ein paar Jahren die Beiträge «es bire bitzeli» erhöht werden müssten. Glatt gelogen, wie jetzt in der Debatte im Nationalrat offenkundig wurde - und es eigentlich schon immer war.

Es kann auch nicht überraschen, dass jene Parteien, welche das Vorhaben dem Volk so blumig verkauften, ohne je Angaben über die Kosten und ihre Deckung zu machen, jetzt muffig und vorwurfsvoll meckern, wenn ihren Vorstellungen im Parlament nicht subito Folge geleistet wird. Und es wird weiterhin sehr leichtfertig mit den Tatsachen umgegangen. Dazu ein paar Münsterli aus der Ratsdebatte vom 10. September im Nationalrat.

Samira Marti, SP BL: «Allerdings ist mit den neuen Prognosen der AHV die Situation tatsächlich auch eine neue. Was sagen uns denn die Zahlen schwarz auf weiss? Kurz gesagt, erstens: Der demografische Peak ist durch, der grosse Teil der Babyboomer ist bereits in Pension.» Gar nichts ist durch, und die grosse Pensionierungswelle kommt erst noch. Und weiter: «Drittens, wir haben mehr Erwerbstätige, weil die Zuwanderungsrate zum Glück höher ist und weil vor allem die zugewanderten Menschen jünger sind als erwartet.»

Aber auch die Eingewanderten bezahlen nur zu einem Teil ihre späteren Leistungen. Die AHV bleibt massiv unterfinanziert. Die Einwanderung verschiebt und vergrössert die Finanzierungslücke. Wie in Ponzi-Systemen lösen neue Teilnehmer die Probleme nicht, wenn der Umlagesaldo nicht laufend ausgeglichen und die absehbaren Strukturänderungen rechtzeitig antizipiert werden.

Martis Folgerung: «Diese neuen Zahlen machen klar, dass diese strukturellen Massnahmen, die Sie wünschen, schlicht und einfach nicht nur aufgrund der steigenden Ungleichheit falsch sind, sondern auch finanziell nicht mehr notwendig. Sie sind schlicht und ergreifend unnötig.» Eine krasse Irreführung. «Es bire bitzeli» wird es schon kosten. 4 bis 5 Mrd. p.a.

Ein höchst sinnvoller und damit nicht gänzlich schmerzfreier Vorschlag kam seitens der FDP, eingebracht von Andri Silberschmidt. Aber schon klar: Die Idee

einer «Schuldenbremse» für die AHV musste in diesem Parlament scheitern. Der Antrag sieht vor, dass, wenn der Fonds unter 90 Prozent fällt, die Mehrwertsteuer um 0,5 Prozentpunkte erhöht und das Rentenalter schrittweise um sechs Monate heraufgesetzt werden soll. Unterstützung fand der Vorschlag ausser bei der FDP nur gerade bei der SVP, die nach verbreiteter Meinung als populistisch gilt ...

Nicht hingegen von der Mitte, die ja einmal als konservativ und bürgerlich angesehen wurde und sich heute nicht scheut, für ein paar zusätzliche Promille Wähleranteil die Grossmutter zu verkaufen und ungeniert ihre populistische Ehepaarpar-Rentenpolitik verfolgt. Ebenfalls ohne Finanzierungsvorstellungen.

Die Einsicht, dass es angesichts der höchst unsicheren, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen angezeigt wäre, Mass zu halten, ist bei den linken Parteien incl. Mitte schlicht nicht gegeben. Die Tatsachen werden ignoriert. «Wir kassieren heute, die Jungen bezahlen morgen», lautet der neue Slogan. Ohne jede Ironie.

Peter Wirth, [E-Mail](#)



**FOKUSSEMINARE
FÜR PK-STIFTUNGS-
RATSMITGLIEDER**

April, Mai
und Juni 2025
Aktuelles &
praxisorientiertes
Fachwissen

**Jetzt
anmelden!**

WO WISSEN WIRKT.

IFL Institut für
Finanz- und
Einkommensteuer

OST
Ostschweizer
Fachhochschule

Berufliche Vorsorge aus ökonomischer Sicht

16. September 2025



David S. Gerber

David S. Gerber, Leiter Versicherung und Risiken, Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF), stellt in CHSS grundlegende Aspekte der beruflichen Vorsorge aus ökonomischer Sicht zur Diskussion. Es sind dies: Vorsorgeziel, Verzinsung, Generationengerechtigkeit, Arbeitsmarkt und Technologie. Zum Thema Arbeitsmarkt schreibt Gerber:

Eine effiziente berufliche Vorsorge muss den Bedürfnissen des **Arbeitsmarkts** entsprechen – und dieser hat sich in den vergangenen 40 Jahren gewandelt.

So wechseln Arbeitnehmende heute häufiger den Arbeitgeber – und damit auch die Vorsorgeeinrichtung: Im Durchschnitt arbeiten 25- bis 64-Jährige heute **weniger als 9 Jahre im selben Unternehmen**.

Querfinanzierungen zwischen den Altersgruppen im Versichertenkollektiv sind in einem mobileren Arbeitsmarkt noch problematischer, da Arbeitnehmende immer öfter nicht im selben Vorsorgewerk verbleiben.

Zudem sind die Altersgutschriften, welche mit Arbeitnehmenden- und Arbeitgeberbeiträgen finanziert werden, in Prozent des koordinierten Lohns im BVG nach Altersgruppen gestaffelt. Dies verteuert **ältere Arbeitnehmende** systematisch und schmälert ihre Arbeitsmarktchancen.

Eine weitere Herausforderung für die zweite Säule ist der Trend zu **Teilzeitarbeit** beziehungsweise zu atypischen Arbeitsmodellen. Seit 1985 ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten um fast 20 Prozentpunkte auf knapp 40 Prozent gestiegen (vgl. Mergele et al. 2024 und BFS 2025b).

Aufgrund von **Eintrittsschwelle** beziehungsweise Koordinationsabzug können solche Beschäftigte je nach Vorsorgeeinrichtung nur unterproportional ein Vorsorgevermögen aufbauen.

Fazit: Aufgrund gescheiterter Reformen besteht im Bereich Arbeitsmarktcompatibilität weiterhin **Handlungsbedarf**.

PARLAMENT

NR Entscheid für temporäre MWSt-Erhöhung

11. September 2025



(sda) Die 13. AHV-Rente soll allein mit einer höheren Mehrwertsteuer und ohne Lohnbeiträge finanziert werden. So hat der Nationalrat am Mittwoch entschieden. Die Vorstellungen des SR gehen in eine ganz andere Richtung. Entsprechend bleibt vorderhand alles in der Schwebe.

In der grossen Kammer setzten sich am Mittwoch jene Kräfte durch, die keinen Aufschub wünschten bei der Finanzierung der vom Volk an der Urne beschlossenen 13. AHV-Rente. Ausbezahlt wird diese erstmals 2026. Die **Kosten** dafür belaufen sich laut Bundesrat anfangs auf rund 4,2 Milliarden Franken. 2030 dürften es 4,6 Milliarden Franken sein.

Der Nationalrat beschloss gegen den Willen von SVP und FDP, die **Mehrwertsteuer um 0,7 Prozentpunkte** zu erhöhen. So schlägt es auch der Bundesrat vor. Der Nationalrat entschied sich allerdings für eine bis Ende 2030 befristete Erhöhung, und er lehnte wie zuvor der Ständerat eine Senkung des Bundesbeitrags an die AHV ab.

Kein Gehör fand die FDP mit dem Antrag für eine **Schuldenbremse** für die AHV. Falle der Fonds unter 90 Prozent, solle die Mehrwertsteuer um 0,5 Prozentpunkte und das Renten-Referenzalter schrittweise um sechs Monate erhöht werden, sagte Andri Silberschmidt (FDP/ZH).

«Das würde uns unabhängig machen von Prognosen und wäre eine Sicherung nach unten», sagte er. Hinter seinem Antrag stand eine starke Mehrheit der SGK-N. Die **SVP** unterstützte das Vorhaben, das aber mit 108 zu 89 Stimmen abgelehnt wurde.

Erfolglos waren FDP und SVP mit Nichteintretens- und Rückweisungsanträgen und Forderungen nach einer **Gesamtschau**. Eine Sanierung des Sozialwerks allein mit Steuern und Abgaben dürfe es nicht geben, sagte Regine Sauter (FDP/ZH). Es müsse unvoreingenommen diskutiert werden, auch über ein höheres **Rentenalter**.

 [Parlament / Weltwoche](#)

SOZIALPARTNER

Bald 1 Mio. kontaktlose FZ-Konten

10. September 2025



SOZIALE SICHERHEIT CHSS

Marc Gamba, Geschäftsführer der Stiftung Auffangeinrichtung, schreibt in CHSS über die kontaktlosen, vulgo vergessenen, Freizügigkeitskonten, mittlerweile 950'000 mit gesamthaft 6 Mrd. Fr. Der Grossteil der Kontoinhaber kann nach deren Pensionierung ausfindig gemacht werden, dank der erfassten Sozialversicherungsnummer, sowie Name und Geburtsdatum des Inhabers.

Ein Teil dieser Rückführung an die Besitzer beziehungsweise an deren Nachkommen ist der «**Zentralstelle 2. Säule**» des Sicherheitsfonds BVG zu verdanken. Sie macht für alle Personen, sobald sie das Referenzalter erreicht haben, eine Abfrage bei der Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS). Für Personen, die in der Schweiz bereits eine Altersrente aus der ersten Säule (AHV) beziehen, kann die Adresse über die zuständigen Ausgleichskassen ermittelt werden.

Die **restlichen Gelder** bleiben bei der Auffangeinrichtung und werden weiter verzinst. Die Auffangeinrichtung verwaltet das Guthaben längstens bis zehn Jahre nach der ordentlichen Pensionierung der versicherten Person. Werden die Gelder auch dann nicht beansprucht, überweist die Stiftung die Sparguthaben nach Vollendung des **75. Altersjahrs** der Person dem Sicherheitsfonds BVG. Dort besteht die Möglichkeit, das Geld bis zum rechnerisch hundertsten Geburtstag der Person zu beziehen.

Nach dem abgelaufenen **hundertsten Geburtstag** geht das immer noch nicht beanspruchte Freizügigkeitsguthaben endgültig in das Vermögen des Sicherheitsfonds BVG über und kann von Nachkommen oder Erben nicht mehr eingefordert werden. Der Sicherheitsfonds verwendet die Mittel zur Finanzierung seiner gesetzlichen Aufgaben, insbesondere zur Sicherstellung der Leistungen im Rahmen der beruflichen Vorsorge für die gesamte Schweiz.

Als Non-Profit-Organisation mit einem Auftrag des Bundes verwaltet die Auffangeinrichtung rund **1,5 Millionen Freizügigkeitskonten** mit einem Vorsorgekapital von **19,2 Milliarden Franken**. Das sind rund 60 Prozent aller Freizügigkeitsgelder in der Schweiz. Im Gegensatz zu Freizügigkeitsstiftungen von Finanzinstituten ist die Auffangeinrichtung verpflichtet, alle Gelder entgegenzunehmen und zu verwalten.



Einführung in die berufliche Vorsorge

Modulkurs für Stiftungsräte und weitere Interessierte

23./30.10., 6./13./20.11.2025
Zürich



KAPITALANLAGEN

UBS PK-Performance August 2025

10. September 2025

Monatlicher Durchschnitt, gleichgewichtet, nach Gebühren, in Prozent

	PK unter 300 Mio.	PK 300 Mio. bis 1 Mrd.	PK über 1 Mrd.	PK alle
Sep. 24	0,64	0,62	0,59	0,62
Okt. 24	-0,6	-0,47	-0,55	-0,56
Nov. 24	1,6	1,5	1,46	1,54
Dez. 24	-0,11	-0,03	-0,11	-0,09
Jan. 25	1,74	1,75	1,57	1,68
Feb. 25	0,3	0,2	0,2	0,24
Mrz. 25	-1,47	-1,46	-1,37	-1,44
Apr. 25	-1,13	-1,07	-0,82	-1,03
Mai. 25	1,72	1,73	1,56	1,68
Jun. 25	0,01	0,18	0,2	0,11
Jul. 25	0,7	0,74	0,72	0,72
Aug. 25	0,82	0,72	0,7	0,76
Jahr 2025	2,67	2,78	2,76	2,72

Die Pensionskassen im UBS-Sample erzielten im August nach Abzug von Gebühren eine durchschnittliche Performance von 0,76%, wobei sie bei einzelnen Pensionskassen zwischen 0,06% und 1,55% betrug. Die Rendite seit Jahresbeginn liegt bei 2,72% und die annualisierte Rendite seit der Lancierung der UBS Pensionskassen-Performance im Jahr 2006 bei 3,21%.

 [UBS PK-Performance](#)

Keine Freude mehr an Private Equity

18. September 2025

BILANZ

Nach starken Zunahmen verliert Privat Equity die Gunst der Pensionskassen. Das hat mehrere Gründe. Unter anderem hohe Kosten und tiefe Transparenz. Tina Fischer berichtet in der Bilanz:

Es war das **Traumpaar** der Wirtschaft: hier die zahlungskräftigen, an langfristigen und sicheren Investments interessierten Pensionskassen, dort die verlockenden Angebote der Private-Equity-Firmen, die hohe Renditen versprachen. So fand zusammen, was zusammengehört.

Entsprechend floss das Kapital in Strömen. Innert **zwanzig Jahren verzwölfwachten die Schweizer Pensionskassen ihre Private-Equity-Investments**. Ende 2023 erreichte der investierte Wert laut dem Bundesamt für Statistik knapp 28 Milliarden Franken.

Doch nun macht sich **Katerstimmung** breit. Die Pensionskassen haben begonnen, ihre Private-Equity-Investments zu hinterfragen. Romano Gruber, Managing Director des Beratungsunternehmens **PPC Metrics**, bestätigt entsprechende Recherchen: «Es gibt Kunden, die im Rahmen der Überprüfung der Anlagestrategie einen Abbau prüfen beziehungsweise schon umsetzen.»

[weiterlesen >>](#)



XXI AIS

**Wohin steuert die zweite Säule?
Diskutieren Sie mit!**

21. NOVEMBER 2025
KULTUR & KONGRESSHAUS AARAU

JETZT ANMELDEN

ASSEPRO
Sicherheit für Unternehmen

Der Home Bias dominiert

10. September 2025



Die theoretische Lösung für ein «wetterfestes Portfolio» lieferte der US-Ökonom Harry Markowitz mit seiner Modernen Portfoliotheorie, wofür er 1990 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt: Diversifikation. Wenn die getätigten Anlagen sehr breit gestreut werden, können Anleger bei gleichbleibendem Renditeziel das Risiko reduzieren. Um diese breite Streuung im Sinne des «Marktportfolios» zu erreichen, sollten möglichst alle verfügbaren Anlagen berücksichtigt werden. Sven Ebeling (UBS) zeigt die Praxis hinter der Theorie.

Die effektiv zu beobachtende Zusammensetzung der Anlageportfolios von Schweizer Vorsorgeeinrichtungen zeigt jedoch – zumindest teilweise – ein anderes Bild. Diese konzentrieren sich schwergewichtig auf **traditionelle**

Anlagen wie Aktien, Obligationen und Immobilien. Alternative Anlagen machen zusammen weniger als 10 Prozent aus.

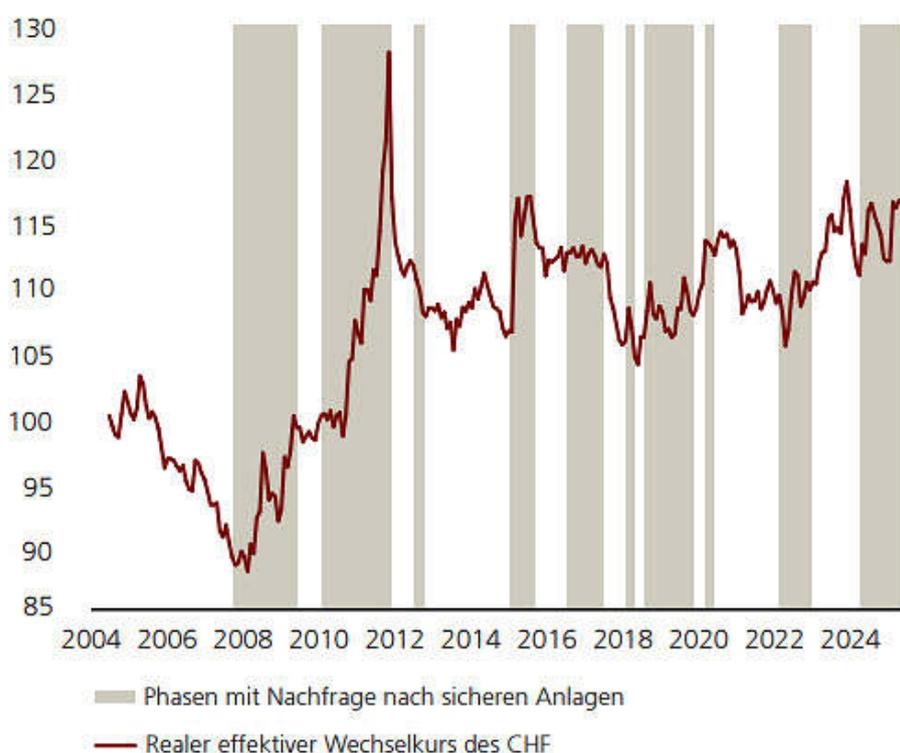
Zudem herrscht noch immer ein ausgeprägter **Home Bias**: Bei Immobilien wird fast ausschliesslich im Inland investiert; Obligationen in Schweizer Franken bilden mit rund zwei Dritteln das Gros der Nominalwertquote, obwohl sich das Währungsrisiko von Fremdwährungsanleihen einfach absichern lässt; Schweizer Aktien machen rund einen Drittel der Aktienallokation aus, obschon die weltweite Marktkapitalisierung der Schweizer Titel nur rund 2 Prozent (gemessen am MSCI World) beträgt.

[weiterlesen >>](#)

Der starke Franken und seine Nutzniesser

9. September 2025

Internationale Spannungen und Aufwertungsdruck auf den Franken



Quelle: Macrobond, UBS

Die (allzu grosse) Attraktivität des Frankens als sichere Währung zwingt die SNB laufend zu Leitzinssenkungen. Ein nächster Schritt würde erneute Negativzinsen bedeuten, mit den bekannten Folgen für die 2. Säule. Tiefe Zinsen haben aber auch Vorteile. Die UBS zeigt sie in ihrem Outlook September 25 auf:

- Die globale Landschaft für Zufluchtwährungen verändert sich. Jüngste Entwicklungen – darunter Änderungen in Handelspolitiken, Kapitalflüssen und

fiskalischen Aussichten – veranlassen Anlegerinnen und Anleger, traditionelle Reservewährungen neu zu bewerten. Der Schweizer Franken hat als «sicherer Hafen» an Bedeutung gewonnen, was seine Stabilität und starken Fundamentaldaten widerspiegelt.

- Da Investoren bereit sind, eine Prämie für sichere, liquide Vermögenswerte zu zahlen, senkt die Attraktivität des Schweizer Francs Zufluchtswährung die Zinssätze in der Schweiz um geschätzte 2 Prozentpunkte. Dadurch sparen Schweizer Haushalte und Unternehmen zusammen jährlich geschätzte 28 Milliarden CHF an Zinszahlungen, während die öffentliche Hand etwa 5 Milliarden CHF pro Jahr an Zinszahlungen einspart.
- Ein starker Schweizer Franken kommt auch den Konsumenten zugute, da importierte Waren und Dienstleistungen erschwinglicher werden. Seit 2009 haben diese Einsparungen, basierend auf dem oberen Ende dieser Schätzungen, durchschnittlich etwa 0,3 Prozent des privaten Konsums pro Quartal oder 1,2 Milliarden CHF (annualisiert) ausgemacht.

 [UBS Outlook](#)

Weiter sinkende Leerstandsziffern – aber nicht in den Zentren

16. September 2025

Weniger Leerstand, steigende Mieten

Leerwohnungsziffer und Veränderung der Angebotsmieten gegenüber dem Vorjahr, jeweils per Juni, in Prozent



Quellen: BFS, Wüest Partner, UBS

Im neuen Bericht der UBS zum Wohnungsmarkt wird ausgeführt:

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) jährlich erhobenen Leerwohnungszahlen sind im laufenden Jahr erneut gesunken. Per 1. Juni

2025 standen schweizweit noch 48'455 Wohnungen leer, was einer **Leerwohnungsziffer von 1,00 Prozent** entspricht (Vorjahreswert: 1,08 Prozent).

Damit ist die Quote auf den **tiefsten Stand seit zwölf Jahren** gefallen. Trotz rückläufigem Bevölkerungswachstum bleibt der bauliche Neuzugang an Wohnungen hinter der Nachfrage zurück. Die Anzahl leerstehender Wohnungen verringerte sich um 3500. (...)

Die **niedrigsten Leerwohnungsziffern** verzeichnen die Kantone Genf (0,34 Prozent), Zug (0,42 Prozent) und Zürich (0,48 Prozent). Mittlerweile liegt die Leerwohnungsziffer in 15 Kantonen unterhalb der Schwelle von 1,0 Prozent. Vor fünf Jahren traf dies lediglich auf fünf Kantone zu – mit Ausnahme von Obwalden allesamt städtisch geprägt.

[weiterlesen >>](#)



VERSICHERTE

Blackbox 2. Säule

18. September 2025

RAIFFEISEN

Das Raiffeisen **Vorsorgebarometer** 2025 zeigt zum achten Mal ein aktuelles Stimmungsbild der Schweizer Bevölkerung in Sachen Altersvorsorge. Im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahr 2018 hat sich der Barometerwert von 587 auf 697 von 1'000 möglichen Punkten erhöht.

Der Wert setzt sich aus den drei Indikatoren **Engagement, Wissen, Vertrauen** sowie ökonomischen Kennzahlen zum Schweizer Vorsorgesystem zusammen. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Barometerwert um 37 Punkte. Die Zunahme ist allerdings ausschliesslich den positiven ökonomischen Kennzahlen der 1. und 2. Säule zu verdanken.

Die Indikatoren Engagement, Wissen und Vertrauen **nahmen alle ab** und befinden sich auf ähnlichem Niveau wie im Jahr 2023. Der kurzfristige Vertrauensanstieg in die AHV im

Vorjahr, mutmasslich ausgelöst durch die 2024 in Kraft getretene Reform AHV 21 und die Debatte rund um die 13. AHV-Rente, ist damit wieder verpufft.

Das **geringe Vertrauen in die 1. und 2. Säule** ist eng mit dem demografischen Wandel verbunden, denn er ist Haupttreiber der grössten Sorgen der Befragten in Bezug auf ihre Altersvorsorge. Am meisten Sorgen bereiten den Erwerbstätigen mit 36 Prozent weiter sinkende Umwandlungssätze.

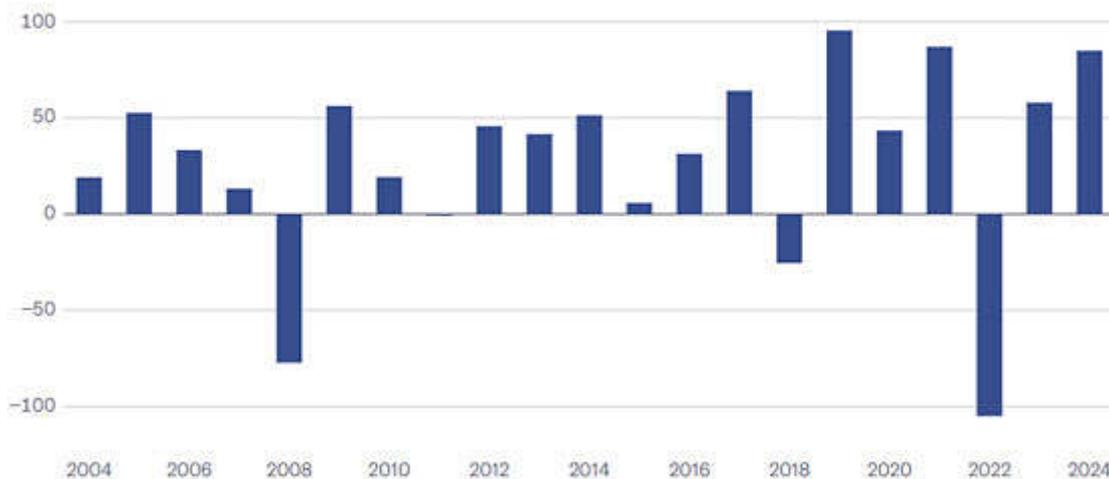
[weiterlesen >>](#)

Keine Ahnung, woher das Geld kommt

18. September 2025

Eine zuverlässige Geldmaschine

Jährlicher Kapitalmarktbeitrag aus Pensionskassenvermögen, in Milliarden Franken (in Tausend)



Quelle: Amas

NZZ / sal.

Eine Mehrheit weiss nicht, wie die Pensionskassen ihr Geld verdienen. Obwohl diese Gewinne den grössten Teil zum Alterskapital beitragen, meint Albert Steck in der NZZ und verweist auf die erheblich bessere Verfassung unserer Altersvorsorge gegenüber anderen Ländern.

Warum steht die Altersvorsorge in **Frankreich und Deutschland** so viel schlechter da? Der Grund liegt darin, dass sie zum grössten Teil über das Umlageverfahren finanziert wird. Das heisst, die Erwerbstätigen bezahlen die Renten der Pensionierten aus ihren laufenden Einnahmen. Dies wird aber immer teurer, weil mehr und mehr Menschen den Ruhestand erreichen.

In der Schweiz funktioniert die AHV auch nach diesem Prinzip. Doch um diese zu entlasten, sparen die Erwerbstätigen zusätzlich über die berufliche Vorsorge für ihr Alter. Gigantische 1300 Milliarden Franken haben die Schweizerinnen und Schweizer bereits angehäuft. Allein im letzten Jahr hat die zweite Säule Erträge von **85 Milliarden Franken** erzielt. Seit 2004 belaufen sich die gesamten Gewinne auf 600 Milliarden.



Kapitalbezug: Was oft vergessen geht

10. September 2025

Beobachter

Der Beobachter listet in einem Beitrag fünf Punkte auf, die nach Ansicht der Autoren beim Kapitalbezug oft vergessen werden.

1. **Sicherheit vs. Flexibilität:** Auch im Kapitalbezug lässt sich Sicherheit schaffen: Man kann das vorhandene Vermögen in einen Einkommens- und in einen Risikotopf aufteilen. Das Einkommen (vergleichbar mit der Rente) wird dann aus dem Einkommensstopf bezogen. Der Pensionär bezahlt sich dann quasi selbst. Der Risikotopf dagegen – Risikokapital genannt – [wird investiert](#).
2. **Massive Selbstüberschätzung:** Die Entscheidung ob Rente oder Kapital gleicht – etwas sarkastisch ausgedrückt – einer Wette auf den eigenen Todeszeitpunkt. Dabei hängt vieles von der statistischen Lebenserwartung ab. Stirbt man vorher, ist der Kapitalbezug attraktiver, bei einem langen Leben ist man wiederum mit der Rente im Vorteil.
3. **Teures Langleberisiko:** Mit dem Kapitalbezug übertragen sie das Risiko einer potenziellen Finanzierungslücke aufgrund der Langlebigkeit an die Rentner. Für die Vorsorgeeinrichtung ist der Kapitalbezug zudem mit keinen Kosten verbunden. Ein kostenloses Abwälzen eines Risiko ist für einen rationalen Finanzmarktakteur immer attraktiv.
4. **Ungleiche Kostenstrukturen:** Auch die Kosten sprechen in den meisten Fällen gegen einen Kapitalbezug. Für Privatanleger ist es unmöglich, die Kostenstrukturen einer Pensionskasse nachzuahmen. Auf das Vermögen hat dies einen bedeutenden Einfluss.
5. **Erbe und Steuern:** Auch beim Thema Erbschaft ist das Bild gemischt. Zwar ist die Ehegattenrente tiefer als diejenige des oder der Verstorbenen. Bei Ehepartnern mit einem Altersunterschied von über zehn Jahren wird sie bei einigen Pensionskassen zusätzlich gekürzt. Doch bei hohem Alter des überlebenden Partners kann sie sich auszahlen.

 [Beobachter](#)

«Bundesrat will am Souverän vorbei an das Vorsorgekapital der Schweizer»

16. September 2025



Werner C.Hug formuliert in der FuW eine ausführliche Kritik an den Plänen des Bundesrats, die Besteuerung von Kapitalbezügen zu erhöhen. Hug fordert die Durchführung eines geordneten Verfahrens und Abklärungen, bevor weitere Entscheide getroffen werden:

Wer über Jahre Gelder für das Alter angespart hat, im Wissen, dass er bei der Pensionierung entweder Rente oder Kapital beziehen kann, wird **völlig verunsichert**, wenn während des Ansparprozesses und kurz vor dem Bezug der gesparten Gelder die Regeln geändert werden.

Das Vertrauen in die staatlichen Regelungen geht vollends verloren. Besteht Handlungsbedarf, den Bezug und die Besteuerung von Alterskapitalien neu zu regeln, dann sollte dies in einem **geordneten Verfahren** geschehen. Und in der Tat darf die heutige Regelung des Kapitalbezugs von Vorsorgekapital hinterfragt werden. (...)

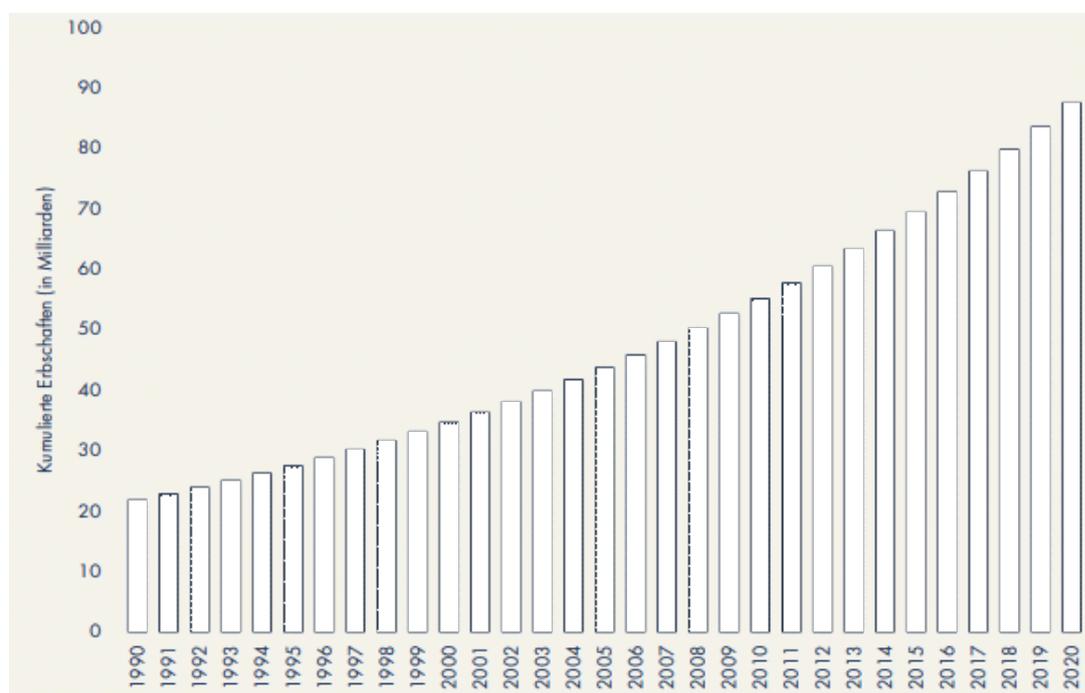
Ist es richtig, wenn die zwangsgesparten Gelder vollständig als Kapital bezogen werden dürfen? Entspricht dies der ursprünglichen Idee des Gesetzgebers? Sollte nicht vielmehr vorerst darüber debattiert werden, ob das im **Rahmen des Obligatoriums** angesparte Geld überhaupt als Kapital aus der Pensionskasse herausgenommen werden darf? Diese Fragen müssen beantwortet werden, bevor die Details der Steuersätze beim Bezug von Kapital aus der Pensionskasse geregelt werden. (...)

[weiterlesen >>](#)

Anlageentscheide der Generation 50+

10. September 2025

Entwicklung der Erbschaften in der Schweiz (Mrd. Fr.)



Die über 50-Jährige kontrollieren den grössten Teil des privaten Vermögens der Schweiz – und investieren zunehmend digital, renditeorientiert und mit Fokus auf Stabilität. Die Finpact Vermögensstudie 2025 von der Hochschule Luzern und dem Vermögensverwalter Finpact macht sichtbar, welche Risiken und Trends diese Schlüsselgruppe bewegen. Die Studie beruht auf einer Online-Umfrage unter mehr als 500 Personen aus der Deutschschweiz, die jeweils mindestens 250'000 Franken Finanzvermögen besitzen. Aus der Studie lassen sich folgende Erkenntnisse ableiten:

- 72 Prozent der Generation 50+ erwarten von **nachhaltigen Investments** marktübliche Renditen. Lediglich 14 Prozent wären bereit, für Nachhaltigkeit auf

Rendite zu verzichten. Für die Mehrheit ist Nachhaltigkeit ohne wirtschaftlichen Ertrag also keine Option.

- Von den Befragten, die sich Sorgen um ihr Vermögen machen, nennen 76 Prozent **politische und regulatorische Risiken** als grösste Gefahr. Damit liegen diese deutlich vor Marktrisiken (59 Prozent) und Inflation (53 Prozent).
- Bereits 28 Prozent der Generation 50+ nutzen **digitale Anlageplattformen**, weitere 27 Prozent sind daran interessiert. Insgesamt zeigen 55 Prozent Offenheit für digitale Lösungen. Dabei ist mit \bar{x} 4.57 von 5 Punkten Transparenz entscheidend, während die Markenbekanntheit der Anbieter mit \bar{x} 3.68 eine deutlich geringere Rolle spielt.
- 85 Prozent der Befragten investieren bereits oder sind offen dafür. Doch viele verfügen nur über **begrenzte Wissen** – vor allem bei Zukunftsthemen wie künstlicher Intelligenz (\bar{x} 2.45), Kryptowährungen (\bar{x} 1.63) oder ESG-Investments (\bar{x} 2.37). Rund die Hälfte der Befragten zeigt Interesse an zusätzlicher Finanzbildung.
- Die Studie zeigt **grosse Unterschiede innerhalb der Generation 50+**. So priorisieren 91 Prozent der 50- bis 59-Jährigen die Eigenvorsorge, bei den über 70-Jährigen sind es nur noch 58 Prozent. In der höchsten Vermögensklasse (über 1 Mio. CHF) steht bei 52 Prozent die Vermögensübergabe im Vordergrund. Auch bei nachhaltigen Investitionen gibt es Unterschiede: 65 Prozent der 70- bis 79-Jährigen investierten zuletzt nachhaltig, aber nur 33 Prozent der 50- bis 59-Jährigen.

 [HSLU Vermögensstudie](#)



The advertisement features the AXA logo on the left, which consists of a blue square with a red diagonal line and the letters 'AXA' in blue. To the right of the logo, the text reads 'Wir investieren in Schweizer Hypotheken. Sie auch?' in a bold, blue font. Below this text is a yellow button with the text 'ERFAHREN SIE MEHR' in blue. The background of the advertisement shows a set of architectural blueprints with a pair of silver keys resting on them. In the upper right corner, a small yellow house model is visible.

PERSONELLES

Führungswechsel bei der PAT BVG

9. September 2025



Christine Holstein, Adrian Brupbacher

Bei der PAT BVG, der Personalvorsorgestiftung für die medizinischen und paramedizinischen Berufe in der Schweiz, kommt es zu einem Führungswechsel.

Geschäftsführer Adrian Brupbacher geht Ende Oktober 2025 in Pension.

Gleichzeitig heisst die Organisation Christine Holstein als neue Geschäftsführerin willkommen. Sie bringe umfassende Erfahrung und neue Perspektiven mit, um den eingeschlagenen Weg mit frischen Impulsen weiterzuführen, schreibt die PAT BVG in einer Mitteilung.

Hostein, seit vier Jahren Vorstandsmitglied beim ASIP, war seit 2020 Geschäftsleitungsmitglied der Nest-Sammelstiftung, zuvor tätig als Leiterin Spezialprodukte bei der Baloise-Kollektivversicherung und Geschäftsführerin der Perspectiva Sammelstiftung. Zu den weiteren Stationen ihres beruflichen Werdegangs gehören Swisscanto und Vontobel.

Die PAT BVG zählt 33'440 aktiv Versicherte. Deckungsgrad 114%, Bilanzsumme 10 Mrd.

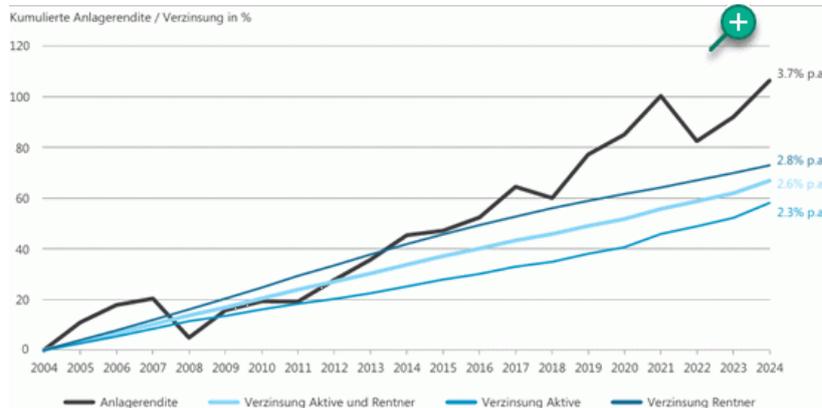


STUDIEN / UMFragen

Complementa PK-Studie 2025

11. September 2025

Verzinsung und Anlagerendite



Complementa erstellt seit 31 Jahren jährlich eine umfassende und repräsentative Studie zur aktuellen Lage schweizerischer Pensionskassen. An der neuesten Umfrage haben 460 Pensionskassen mit einem Vermögen von 940 Mrd. Franken, 80 Prozent aller Anlagen, teilgenommen. Einige Highlights aus den Resultaten:

Die Pensionskassen erwirtschafteten im Jahr 2024 eine durchschnittliche Rendite von 7,5%. Dies entspricht dem Doppelten der Jahresperformance der letzten 20 Jahre. Der **dritte Beitragszahler** steuerte im Vorjahr rund **85 Milliarden Franken** bei, was die kumulierten Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im selben Zeitraum übersteigt.

Die **Altersguthaben** der Arbeitnehmer konnten mit durchschnittlich 3,9% verzinst werden, was dem höchsten Wert der letzten 20 Jahre entspricht. Die gute Ausgangslage ermöglichte es 98% der Pensionskassen, eine **Verzinsung** über dem BVG-Minimum zu gewähren – ebenfalls ein Höchstwert. Mehr als 20% der Vorsorgeeinrichtungen haben eine Verzinsung von 6% oder mehr gesprochen.

Die positiven Anlageergebnisse zeigen sich auch im **Deckungsgrad**. Der kapitalgewichtete Deckungsgrad stieg innert Jahresfrist von 107,6% auf 111,8% per Ende 2024. Es befanden sich nur 2,9% der Pensionskassen in Unterdeckung, wobei es sich hier ausschliesslich um öffentlich-rechtliche Vorsorgeeinrichtungen im System der Teilkapitalisierung handelt.

Aktien sind neu die bedeutendste Anlageklasse: Ihr Anteil kletterte auf 32,5% des Gesamtvermögens – der höchste Wert der letzten zwei Jahrzehnte. Der Anstieg ist hauptsächlich auf die Performance ausländischer Aktien zurückzuführen. Durch Gewinnmitnahmen haben Pensionskassen diesem Anstieg aktiv entgegengewirkt. **Festverzinsliche** Anlagen verzeichneten mit 31,1% den tiefsten Wert seit Beginn der Datenaufzeichnung.

[weiterlesen >>](#)

Stabilität trotz Krisen

15. September 2025



Thomas Breitenmoser

Thomas Breitenmoser, Leiter Investment Controlling bei Complementa, kommentiert im Interview mit HZ Insurance Ergebniss der Pensionskassen-Studie 2025.

Herr Breitenmoser, die Pensionskassen erzielten 2024 etwa doppelt so hohe Erträge wie im 20-Jahres-Schnitt. Wie nachhaltig sind solche Renditen?

Rückschläge sind natürlich jederzeit möglich. Aber: In den letzten 20 Jahren haben die Kassen 3,7 Prozent pro Jahr erwirtschaftet, und in 8 Jahren lag der Jahreserfolg gar über 7 Prozent. Und dies, obwohl Pensionskassen in diesem Zeitraum diverse Krisen durchlebten, wie zum Beispiel die Finanzkrise, die Euro-Krise oder die Corona-Krise. Jüngst sind die Verwerfungen aufgrund von US-Zöllen und dem deutlichen Rückgang des US-Dollars hinzugekommen. Dennoch haben die Pensionskassen bis Ende August bereits 3,0 Prozent Rendite erwirtschaftet, was erneut überdurchschnittlich und angesichts der aktuellen Umstände beeindruckend ist.

Werfen wir einen Blick auf den Deckungsgrad: Dieser ist mit 113,8 Prozent per August auf einem sehr komfortablen Niveau. Gleichzeitig liegen privatrechtliche Kassen bei 116 Prozent, öffentlich-rechtliche aber bei nur 102 Prozent. Wo sehen Sie die grössten Risiken für die Stabilität des Systems?

Die Deckungsgradunterschiede zwischen privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen sind insbesondere auf öffentlich-rechtliche Pensionskassen im System der Teilkapitalisierung zurückzuführen und sind somit systembedingt.

Dieser Umstand ist nicht neu, aber gemäss unseren Berechnungen steckt in den unterdeckten Kassen 10 Prozent des Deckungskapitals. Mit dem hohen Deckungsgrad sind die privatrechtlichen Kassen aber für potenzielle Rückschläge an den Finanzmärkten gewappnet. Richten wir den Blick nach vorne, so erscheint das Tiefzinsumfeld beziehungsweise Negativzinsen in der Schweiz als mögliches Risiko.

[weiterlesen >>](#)

Axa Ruhestandsmonitor 2025:

17. September 2025



Die aktuelle Studie der Axa untersucht das Wissen und die Einstellung der Schweizer Bevölkerung hinsichtlich der kommenden bzw. vergangenen Pensionierung. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der persönlichen Einschätzung der eigenen finanziellen Vorsorge und der Geldanlage der Pensionskasse.

Aus dem Bereich Politik wird gefragt, ob eine Rentenreform notwendig ist und welchen Stakeholdern die Befragten vertrauen. Zudem wird die Bereitschaft, sich im Ruhestand finanziell einzuschränken abgefragt.

Im Durchschnitt erwarten Schweizerinnen und Schweizer 2025, dass rund **58% ihres letzten Lohnes** durch die AHV und die PK gedeckt werden. Dieser Wert ist damit in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich angestiegen. Somit schätzen Schweizerinnen und Schweizer auch ihre finanzielle Absicherung für den Ruhestand besser ein als noch im vergangenen Jahr (2025: 6.4, 2024: 5.9).

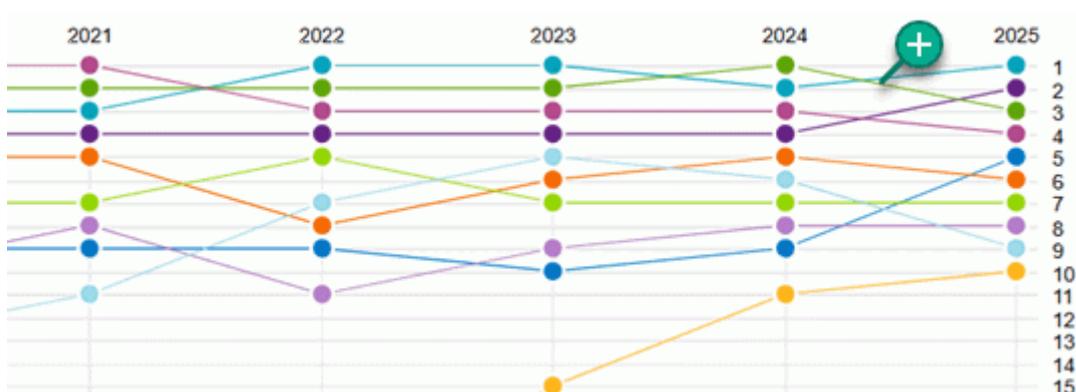
Besonders Männer, Pensionierte und Personen aus der höchsten **Kaufkraftklasse** sind optimistisch. Dies hat einen direkten Einfluss auf die Gefühlslage hinsichtlich der Pensionierung. Personen, die sich finanziell (sehr) gut abgesichert fühlen, freuen sich deutlich stärker auf die Pensionierung als Personen, die sich (sehr) schlecht abgesichert fühlen.

[weiterlesen >>](#)

Natixis Global Retirement Index: Schweiz fällt auf Platz drei

11. September 2025

Top 10 im Natixis Retirement Index



Norwegen hat dank seiner starken Leistung in den Bereichen Gesundheitsversorgung, niedrige Arbeitslosigkeit und hohe Einkommensgleichheit wieder die Spitzenposition im Natixis Global Retirement Index (GRI) 2025 erobert. Irland klettert dank Verbesserungen bei der Inflation und einem wirtschaftlichen Umfeld, das die Altersvorsorge unterstützt, auf den zweiten Platz.

Die **Schweiz**, zwischen 2016 und 2023 stets auf Platz 2, erreichte 2024 den Spitzenplatz und fiel nun auf Rang 3.

Seit seiner Einführung im Jahr 2012 bietet der Natixis Global Retirement Index eine vergleichende Bewertung der Altersvorsorge in 44 Industrieländern. Der Index bewertete **18 Schlüsselindikatoren**, die in vier Teilindizes gruppiert sind: Finanzen im Ruhestand, materieller Wohlstand, Gesundheit und Lebensqualität.

Die Verwendung so unterschiedlicher Messgrößen wie Lebenserwartung, Pro-Kopf-Einkommen, Umweltqualität und Staatsverschuldung liefert ein **mehrdimensionales Bild** davon, wie gut die Länder für die Unterstützung ihrer alternden Bevölkerung aufgestellt sind.

Das Ranking vergleicht die Lebensqualität und die Vorsorgesysteme in **44 Ländern** miteinander. Mit einer Gesamtbewertung von 81% bestätigt die Studie der Schweiz die Stabilität ihres Vorsorgesystems sowie die Stärke ihres wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen Umfelds. Zusammen mit Irland ist sie das einzige Land, das in allen vier Teilindizes des GRI zu den Top 10 gehört.

 [Natixis GRI](#)

LITERATUR

BVG-Basiswissen: Die 2. Säule verstehen

11. September 2025



Mit BVG-Basiswissen liegt ein Lehrmittel vor, das den komplexen und vielschichtigen Tätigkeitsbereich der beruflichen Vorsorge in der Schweiz strukturiert und klar nachvollziehbar erklärt.

Es behandelt umfassend **Themen** von den BVG-Grundlagen über die Alters- und Hinterlassenenvorsorge, Invalidenvorsorge, Leistungskoordination und Versicherungstechnik bis hin zu Vermögensanlagen und Steuern in der beruflichen Vorsorge, Organisationsformen oder der Unternehmensberatung.

Der Autor **Urs Schaffner** verbindet fundiertes theoretisches Wissen mit langjähriger Praxiserfahrung. Die klar verständlichen Texte werden durch zahlreiche Grafiken ergänzt. Anschauliche Beispiele gewährleisten den **Praxisbezug**. Die Lernfortschrittkontrolle wird durch Zusammenfassungen und Repetitionsfragen zielgerichtet unterstützt.

Dieses **Lehrmittel** eignet sich als Grundlage für die Ausbildung zur /zum dipl. Beraterin / Berater Berufliche Vorsorge IAF sowie für verschiedene Zertifikate und Fachausweise im Sozialversicherungsbereich. Es eignet sich für den Einsatz im Unterricht ebenso wie für das Selbststudium. Für Fachleute dient «BVG-Basiswissen» als praktisches Nachschlagewerk für alle erdenklichen Fragestellungen.

Mit seiner übersichtlichen Gestaltung und der allgemein verständlichen Darstellung der vielen Aspekte der 2. Säule im Rahmen der sozialen Sicherheit kann das Werk wärmstens empfohlen werden.

Urs Schaffner: BVG-Basiswissen, compendio, 240 Seiten, 80 Fr.



SOZIALVERSICHERUNG

AHV: Ausbau ohne Grenzen

16. September 2025

Vorteile der Ehe übersteigen die Nachteile

Auswirkungen der zivilstandsabhängigen Regelungen der AHV, in Mrd. Fr. im Jahr (Minus = Einsparungen, Plus = Mehrbelastung)



* Nichterwerbstätige Ehepartner zahlen keine AHV-Beiträge
Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen

NZZ / feb.

Der Einbusse von 3,3 Mrd. p.a. für Ehepaare stehen 3,5 Mrd. für Vorteile durch die Ehe bei der AHV entgegen.

Der Wegfall der Plafonierung der AHV-Leistungen für Ehepaare – das Ziel der Mitte-Initiative – ist so teuer wie fragwürdig. Aber augenscheinlich populär. FDP, SVP und GLP haben

gemeinsam und hinter verschlossenen Türen einen Gegenvorschlag ausgeheckt. Er ist etwas billiger, aber nicht gratis. Fabian Schäfer berichtet in der NZZ.

Mit **Mehrkosten** von 3,5 bis 4 Milliarden Franken im Jahr kommt die Mitte-Initiative beinahe an die 13. AHV-Rente heran, die das Volk vor einem Jahr beschlossen hat. Doch das Begehren gilt als populär, und die Mitte macht bis jetzt keine Anstalten, sich auf einen Kompromiss einzulassen.

Das sorgt für **Nervosität im bürgerlichen Lager**. In der laufenden Session befasst sich das Parlament zum ersten Mal mit der Initiative, allerdings nur indirekt: Der Nationalrat diskutiert kommende Woche über einen möglichen Gegenvorschlag, der das Anliegen zwar aufnehmen, den Schaden für die AHV aber eindämmen soll.

Das ist nicht ganz einfach, wie sich nun zeigt. SVP, FDP und GLP haben hinter verschlossenen Türen einen gemeinsamen Gegenvorschlag erarbeitet. Mittlerweile liegen die amtlichen [Zahlen](#) dazu vor, die zeigen, was die finanziellen Folgen wären.

[weiterlesen >>](#)

«Wir schieben die Probleme vor uns her»

15. September 2025



Urs Furrer

Mehr AHV, mehr Kosten. Das geht auch zu Lasten der Wirtschaft und des Gewerbes. Urs Furrer, Direktor des Gewerbeverbands, äussert sich in einem Interview mit der NZZ und verlangt ein höheres Rentenalter. Auszüge:

Der Nationalrat will die Mehrwertsteuer bis 2030 erhöhen, um die 13. AHV-Rente zu finanzieren. Herr Furrer, was bedeutet dies aus Sicht des Gewerbes?

Das ist die zweitschlechteste Lösung. Noch schlechter wäre eine Erhöhung der Lohnbeiträge, die Angestellte und Arbeitgeber bezahlen müssen. Aber auch wenn die Mehrwertsteuer steigt, werden die kleinen und mittleren Unternehmen dies unmittelbar spüren. Die Kaufkraft wird sinken. Wir haben immer gesagt, dass die Finanzierung der 13. AHV-Rente sichergestellt werden muss – aber in Verbindung mit einer Strukturreform der AHV. Die demografische Entwicklung ist bekannt, die Zahl der Pensionierten nimmt schnell zu. Wir haben ein ernsthaftes Problem, das wir aber seit Jahren vor uns herschieben.

Was schlagen Sie konkret vor?

Wir verlangen eine Anpassung des Rentenalters . . .

. . . also eine Erhöhung?

Eine Anpassung nach oben, natürlich. Über die konkrete Umsetzung kann man reden. Eine Option ist das Modell der Lebensarbeitszeit: Damit könnten Personen, die jung ins Berufsleben einsteigen, früher in Rente gehen als beispielsweise Akademiker. Im Gegenzug zum höheren Rentenalter würden wir eine Erhöhung der Mehrwertsteuer akzeptieren. Eine

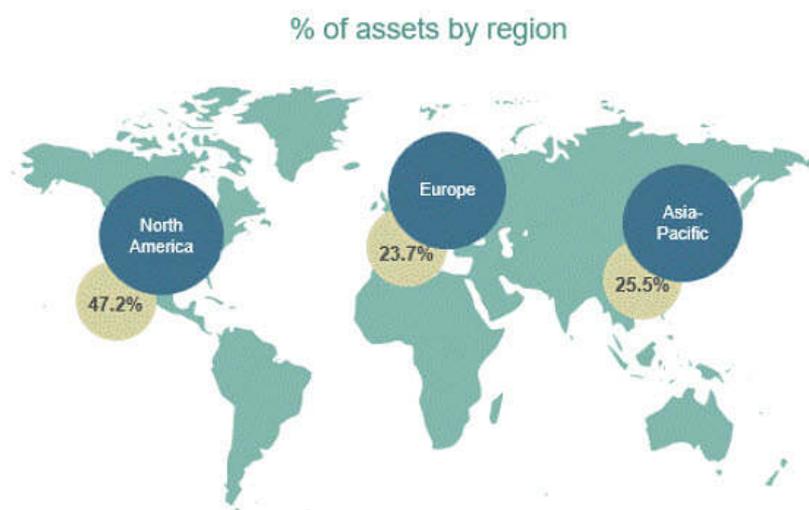
reine Finanzierungsvorlage hingegen lehnen wir ab. Die Schweiz hat jetzt lange genug immer weitere Zusatzfinanzierungen für die AHV beschlossen. Das geht auf Dauer nicht auf, wir können die Strukturreform nicht ewig aufschieben. Je länger wir warten, desto grösser werden die Probleme. Wir unterstützen den Vorschlag der FDP, die eine Schuldenbremse für die AHV will: Sinkt ihr Fonds unter eine bestimmte Schwelle, steigen automatisch die Mehrwertsteuer und das Referenzalter. Das wäre pragmatisch: Die Massnahmen greifen erst, wenn es wirklich nötig ist.

[weiterlesen >>](#)

INTERNATIONAL

Die 300 weltweit grössten Pension Funds

12. September 2025



Das Thinking Ahead Institut hat die 2025-Liste der 300 grössten Pension Funds publiziert. Die Key Findings:

- Das verwaltete Vermögen (Assets under Management, AUM) der 300 grössten Pensionsfonds belief sich auf insgesamt 24,4 Billionen US-Dollar.
- Die AUM der 300 grössten Fonds stieg 2024 um 7,8 %, verglichen mit einem Anstieg von 10,0 % im Jahr 2023.
- Die 20 grössten Pensionsfonds machten 2024 42,4 % des gesamten AUM aus, gegenüber 42,1 % im Jahr 2023.
- Staatliche und öffentliche Pensionsfonds machten 152 Fonds unter den Top 300 aus und repräsentieren 71,2 % des Gesamtvermögens.
- DB-Fondsvermögen macht mit 59,4 % den grössten Teil des offengelegten Gesamtvermögens aus, gefolgt von DC-Fondsvermögen (27,7 %), Reservefonds (12,0 %) und schliesslich Hybridfonds (0,9 %).
- Die meisten Regionen haben hauptsächlich in Aktien investiert, wobei die Fonds im asiatisch-pazifischen Raum eine etwas stärkere Präferenz für Anleihen zeigten.
- Der Anteil der nordamerikanischen Region am Gesamtvermögen stieg im Jahr 2024 auf 47,2 % aller Vermögenswerte.
- Das verwaltete Vermögen Europas macht 23,7 % aus, womit sich der Anteil im Jahr 2024 verringerte, während der Anteil des asiatisch-pazifischen Raums 25,5 % betrug, ebenfalls ein Rückgang im Jahr 2024.

- Nordamerika verzeichnete in den letzten fünf Jahren das größte annualisierte Wachstum (6,2 %), gefolgt von Asien-Pazifik (3,7 %) und Europa (2,9 %).
- Die USA haben die meisten Fonds in den Top 300; 153 Fonds decken 41,4 % des gesamten verwalteten Vermögens ab.
- Im Durchschnitt investierten die 20 größten Fonds etwa 53,2 % ihres Vermögens in Aktien, 28,8 % in festverzinsliche Wertpapiere und 18,0 % in alternative Anlagen und Barmittel.

 [Studie Thinking Ahead](#)

TERMINE

Tagungen, Versammlungen, Konferenzen

SEPTEMBER

- 25. September, Aarau
BVG- und Stiftungsaufsicht Aarau BVSA
Informationsveranstaltung. [Website](#)
- 30. September, online
IZS
IZS-Input: ESG-Kriterien in der Portfolioverwaltung (1). [Website](#)

OKTOBER

- 2. Oktober 2025, Genf
Swiss Life Pension Services
Pension Apéritif. [Website](#)
- 8. Oktober, Genf
Lusenti Partners
Performcer Conference. [Website](#)
- 23. Oktober, online
IZS
IZS-Input: Hedgefonds als Instrument für aktives Hedging. [Link](#)
- 23. / 29. Oktober 2025, Bern
Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht (BBSA)
BVG-Seminar, für Fachleute und weitere Interessierte, [Website](#)
- 21. Oktober, Zürich
Assurinvest
Herbsttagung. [Website](#)
- 23. Oktober, Bern
BBSA
BVG-Seminar 2025, [Website](#)
- 30. Oktober, online
IZS
IZS-Input: ESG-Kriterien in der Portfolioverwaltung (2). [Anmeldung](#)

Aus- und Weiterbildung

SEPTEMBER

- 10./17./24. September, Zürich
vps.epas
Afternoon-Series. [Website](#)
- 11. September, Bern
PK-Netz
Movendokurs für Mitglieder von Vorsorgekommissionen. [Link](#)
- 15.-17. September Wolfsberg Ermatingen
KGP
Seminar 3, [Website](#)
- 17.-19. September
KPG
Seminar 4, [Website](#)
- 16/17 septembre, Saanen
CACP
Séminaire CACP, 1e séance. [Website](#)
- 18/19 septembre, Saanen
CACP
Séminaire CACP, 2e séance. [Website](#)
- 18. September, Luzern/Kriens
vps.epas
Einsatz von KI bei PKs. [Website](#)
- 30. September / 1. Oktober, Brunnen
vps.epas
In Form – informiert. [Website](#)
- 30 septembre/1 octobre, Saanen
CACP
Séminaire CACP, 3e séance. [Website](#)

[weitere Termine](#)

Impressum

Herausgeber: Vorsorgeforum - www.vorsorgeforum.ch

Redaktion: Peter Wirth, [E-Mail](#)

Inserate: Wir informieren Sie gerne über unsere Bedingungen.

Abo: Sie können diesen Newsletter unentgeltlich auf unserer [Website](#) abonnieren. Wenn Sie von der Mailing-List gestrichen werden wollen, so klicken Sie bitte auf den Link in der untersten Zeile dieser Seite.

Mitteilungen an die Redaktion unter info@vorsorgeforum.ch.

Der Newsletter erscheint i.d.R. alle vierzehn Tage.

Das Vorsorgeforum wurde 1989 gegründet. Ihm gehören als Mitglieder an: private und öffentlich-rechtliche Vorsorgeeinrichtungen, Organisationen der Sozialpartner, der Schweizerische Pensionskassenverband, Pensionskassen-Experten, der Schweizerische Versicherungsverband, die Bankiervereinigung, Dienstleistungsunternehmen im Bereich berufliche Vorsorge und engagierte Private.